

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 278.

Sonnabend den 5. October

1861.

Bekanntmachung.

Das im Rathhaus-Durchgange neu eingerichtete, helle Gewölbe soll von Weihnachten dieses Jahres ab, nach Befinden auch schon früher, auf drei Jahre an den Meistbietenden vermietet werden. Miethlustige wollen sich

Donnerstag den 10. dieses Monats Vormittags 11 Uhr an Rathsstelle einfinden und ihre Gebote thun, worauf sie sich weiterer Beschlussfassung des Rathes, welchem die Auswahl unter den Licitanten, so wie jede sonstige Entschliessung vorbehalten bleibt, zu gewärtigen haben.

Die Licitations- und Miethbedingungen können schon vor dem Termine an Rathsstelle eingesehen werden.
Leipzig, den 1. October 1861. **Des Rathes der Stadt Leipzig Finanz-Deputation.**

Bekanntmachung.

Die Arbeiten an der vor dem Lauchaer Thore zu erbauenden Hochfluth-Schleuse sollen auf dem Wege der Submission vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen dazu liegen auf dem Rathes-Bauamte aus, und es sind die Preisforderungen bis den **9. d. M.** versiegelt daselbst abzugeben.
Leipzig, den 4. October 1861. **Des Rathes Baudeputation.**

Handelsberichte über die gegenwärtige Messe.

Luche.

Zunächst haben wir zu beklagen, daß sich eine hiesige Zeitung aus Unkenntniß der Sache zu einem ganz falschen Bericht hat mißbrauchen lassen, der gerechten Unwillen unter den Verkäufern erregen mußte, weil er, lediglich im Interesse des Wollhandels geschrieben, die wahre Lage des Marktes vollständig entstellte. Schlimm, wenn ein durch die Conjunction an sich schon gedrückter Fabrikationszweig noch dadurch mehr Schaden erleiden soll, daß ein gewissenloser Referent den öffentlichen Bericht für sein Privatgeschäft auszubedenken sucht.

Was den Gang der Tuchmesse anlangt, so ist das Resultat im Ganzen ein sehr unbefriedigendes. Man kann annehmen, daß $\frac{1}{2}$, ja bis $\frac{2}{3}$ der Zufuhr unverkauft geblieben ist. Seit langen Jahren haben wir nicht so viel Waare am Markte gesehen und bestärkte sich, was wir in unserem Einleitungsbericht im Voraus als Befürchtung ausgesprochen, Ueberführung des Marktes. In Folge des seit Monaten stillen Geschäftsganges und des gänzlichen oder theilweisen Verlustes auswärtiger Märkte hatten sich bedeutende Waarenvorräthe angehäuft, oder richtiger gesagt, es hatte Ueberproduction stattgefunden. Besonders überfüllt zeigte sich die Messe in Modestoffen. Die Ueberproduction in Mustertuchen hat ihren Grund darin, daß in den letzten Jahren glatte Waaren sehr häufig schlecht gegangen, in Mustertuchen aber oft ein flottes Geschäft gemacht worden ist. Durch die Ueberführung erlangte in dieser Waare selbst der inländische kleine Käufer, der sonst die verhältnißmäßig besten Preise verwilligt, niedrige Preise. Das Inland, auf welches die gegenwärtige Messe am meisten zu rechnen hatte, hat im Ganzen auch ziemlich viel gekauft.

Für Italien, welches sonst viel schwere schwarze und couleurte Waare nimmt, konnte diesmal so gut wie gar nicht gekauft werden, weil England und Oegien, denen der amerikanische Markt augenblicklich ebenso wie uns verschlossen ist, eine große Masse Waare dahin geworfen hat, was sonst nie geschehen ist.

Amerikanische Gattungen waren hauptsächlich gedrückt. Was darin umgesetzt worden ist, wurde als bloßes Sortiment gekauft, nicht sowohl aus wirklichem Bedarf. Gegen die Ostermesse war der Preisrückgang in diesen Gattungen 15—17%. Für andere Exportplätze stellten sich die Preise einigermaßen besser. Gute Preise wurden allein für blaue (Militär-) Luche gezahlt, wesentlich für den Truppenbedarf. Der Umsatz hierin war der lebhaftesten Nachfrage entsprechend rasch und wurden außerdem noch Bestellungen aufgegeben. Merkwürdigerweise erreichten auch ganz geringe Sorten, bis zu ca. 20 Rgr. die Elle, gute Preise und schnellen Absatz. Bapern, Württemberg, die Schweiz und Hamburg haben

in glatter Waare und in Stoffen wirkliche Quantitäten aus dem Markte genommen. Holland war nicht vertreten, es deckt seinen Bedarf an der Neujahrs- und Ostermesse. Eine Wanderung durch die Tuchmesse zeigt uns überhaupt eine ganz entschiedene Aenderung des Geschmacks und der Mode. Die eigentlichen Luche verlieren gegen frühere Zeiten immer mehr ihre Bedeutung, die Nachfrage wendet sich jetzt hauptsächlich den Nouveautés zu. Für Zephyrs, Royals und andere Sorten glatter Luche scheint die Periode vorüber zu sein. Sowohl in Buckskins und Rockstoffen als in Damenmäntelstoffen hat die deutsche Fabrikation, namentlich in Preußen, ganz außerordentliche Fortschritte gemacht und der deutsch-französische Handelsvertrag wird dieser Branche, dürfen wir hoffen, ein sehr weites Feld eröffnen. Die Franzosen wollten schon bei der Pariser Industrie-Ausstellung nicht an die Echtheit der angebotenen Preise glauben. Wohl uns. Wenn gegen frühere Gewohnheit rheinische Fabrikanten ansehnliche Lager ihrer ursprünglich für Amerika bestimmten glatten Waare, Croisés, Satins &c. hieher geworfen hatten, so war dieß gewiß verfehlt, aus mehr als einem Grunde.

Anschließend an unsere früheren speciellen Mittheilungen über die deutsche Tuchfabrikation constatiren wir auch gegenwärtig wieder, daß die Einfuhr außerzollvereinsländischer Waaren immer mehr abnimmt, gewiß ein erfreuliches Zeichen stetigen Fortschritts. Wenn man dieser Thatsache entgegen von erheblicher Einfuhr englischer Fabrikate spricht, so ist dieß ohne Belege. Was ein-geht, das ist namentlich auf Rechnung der sehr rührigen Anstrengungen der zahlreichen Agenturgeschäfte zu setzen. Im Ganzen fehlt aber bei uns Neigung zur englischen Waare.

Die Ueberführung des Marktes, beziehentlich die Ueberproduction hat diesmal schwere Schläge erhalten. Hoffen wir, daß der deutsche Fabrikant allmählig lernt, über seine Richtungsrippe hinaus etwas nach dem Weltmarkt zu sehen und nach dessen Lage seine Production zu reguliren. Bisher fabricirt der gute Deutsche meist ins Blaue fort, unbekümmert um die Conjunction. Die Geschichte der heruntergekommenen deutschen Leinenindustrie zeigt dasselbe. Nur führte hier unsere deutsche Zollpolitik den Ruin mit herbei.

Das Hôtel de Pologne, Schützenhaus und die Centralhalle und ihre großen Säle und Concerte.

Wir sind seit Jahren daran gewöhnt, während unserer Messen die großen Säle des Hôtel de Pologne, des Schützenhauses und der Centralhalle, als die vorzüglichsten Sammelplätze der Fremden